



An den

Schulelternrat des Athenaeums

Peter Ruppert (Vorsitzender)

Niedersächsischen Kultusminister

Herrn Grant Tonne

Harsefelder Straße 40

Postfach 161

21680 Stade

30173 Hannover

Stade, den 20.02.2020

Abordnungen von Lehrern an andere Schulen

Sehr geehrter Herr Tonne,

laut Orientierungsrahmen zur Schulqualität in Niedersachsen brauchen gute Schulen unterstützende Rahmenbedingungen durch die Bildungspolitik, die Bildungsadministration und den Schulträger. Aus Sicht der Eltern ist dies, bedingt durch die fortdauernde Abordnungspraxis insbesondere von Gymnasien auf andere Schulformen, in keiner Weise mehr gegeben.

Am Athenaeum Stade sind rund ein Drittel der Lehrer unterhältig an andere Schulen abgeordnet und müssen dafür teils 40-minütige Fahrtzeiten je Richtung in Kauf nehmen. Durch die unstetige Anwesenheit an unserer Schule leidet der Austausch mit anderen Kollegen, der ein wichtiger Bestandteil des sozialen Gefüges ist. Kooperationen im Lehrerkollegium, Absprachen und Vereinbarungen sowie Weitergabe von Informationen zu Schülern werden massiv erschwert, obwohl dies laut Qualitätsbereich 6 (Kooperation und Beteiligung) Bestandteil der Schulqualität sein muss. Die Kooperationsfähigkeit beeinflusst aber laut Orientierungsrahmen die Qualität der Lehr- und Lernprozesse entscheidend.

Die abgeordneten Lehrer verlieren den Bezug zu ihren Schülern an der eigenen Schule bzw. können zu den Schülern an der empfangenden Schule nur schwer eine soziale Beziehung aufbauen, da die Abordnung befristet ist. Sie können auch wegen zeitweiliger Abwesenheit nur schwer in das Kollegium integriert werden und somit kaum eine Basis für eine gute Zusammenarbeit schaffen. Dies hat stark negative Auswirkungen auf die Schüler beider Schulen, die von den betroffenen Lehrkräften unterrichtet werden. Zur Lehrerprofessionalität gehört neben dem Unterricht auch die Mitgestaltung in allen Bereichen, was durch



das ständige Pendeln kaum möglich ist. Zudem gehen durch die langen Fahrtzeiten Unterrichtskapazitäten verloren und die Vertretung kranker Kollegen wird zusätzlich und unnötig erschwert.

Das gesamte Lehrerkollegium muss durch die andauernde Abordnungspraxis erhebliche Mehrbelastungen in Kauf nehmen. Die abgeordneten Lehrer müssen sich auf neue Schüler, andere Sozialstrukturen, neue Inhalte und andere Bücher, neue Kollegen und unterschiedliche Umgangsformen einstellen, was von den Betroffenen oft als belastend empfunden wird. Aufsichten, Vertretungen und Sonderaufgaben müssen unter den verbliebenen Lehrkräften aufgeteilt werden, so dass auch diese erheblich mehr belastet sind und noch weniger Zeit für die Gestaltung des Schullebens und ebenfalls wichtige Aufgaben wie die Schulentwicklung und die individuelle Förderung der Schüler verbleibt.

Die ständige Zerrissenheit aller Lehrer, den gestiegenen Anforderungen gerecht werden zu wollen, mündet in zusätzlichem Stress, was einen entspannten Unterricht und positive Lernbedingungen für die Schüler nahezu unmöglich macht. Terminlich bestimmte sowie fortdauernde Aufgaben, wie beispielsweise das Besprechen von Noten vor Zeugniserteilung, Elterngespräche, Elternsprechtage, Elternabende und eine regelmäßige individuelle Lernbegleitung, werden massiv erschwert.

Da auch Klassenlehrer von den Abordnungen betroffen sind und daher oft nur ein einziges Fach in ihrer Klasse unterrichten, bleibt nicht genug Zeit für die Förderung der Klassengemeinschaft. Hier steht der Klassenlehrer seinen Schülern wegen oftmals ganztägiger Abwesenheit kaum als Ansprechpartner für fachliche und soziale Probleme zur Verfügung. Gemeinschaftliche Aktivitäten sind kaum möglich. Darunter leidet sowohl die soziale Beziehung, ein unterstützendes und schülerorientiertes Sozialklima als auch die fundierte Bewertung der Schüler. Eine effektive und störungsfreie Unterrichtsführung, ein anregendes Lernklima sowie die Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen und eine adäquate Unterstützung, wie im Qualitätsbereich 2 (Lehren und Lernen) gefordert, wird durch die Abordnungspraxis fahrlässig in Gefahr gebracht.

Die Qualität der Erziehungs- und Unterrichtsarbeit drückt sich in der Zufriedenheit aller Beteiligten aus. Das eigentliche Ziel soll doch die Identifikation der Lehrkräfte, der Schüler und Schülerinnen und der Eltern mit der Schule sein, um diese als Lebensraum wahrnehmen zu können. Hierzu bedarf es aber motivierender Lern- und Arbeitsbedingungen und einem von Toleranz, Wertschätzung und Zuverlässigkeit geprägten zwischenmenschlichen Umgang.

Dies ist durch die Abordnungspraxis in keiner Weise mehr gewährleistet. Eine aktive Zusammenarbeit der Lehrkräfte ist durch die Zerstörung der Kooperationsstrukturen kaum



noch effektiv möglich, sodass auch vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen nicht mehr systematisch weitergegeben werden können (vgl. Qualitätsmerkmal 6 sowie 6.1). Darunter leidet das Schulleben und somit auch die Schule als sozialer und kulturell anregender Lebensraum. Dies behindert wiederum die Erfüllung des Bildungsauftrages, nämlich gute und gerechte Lernbedingungen zu schaffen, die die individuellen Voraussetzungen aller Heranwachsenden berücksichtigen, deren vielfältigen Begabungen und Interessen fördern und deren Bildungswillen stärken.

Die negativen Auswirkungen und die Unzufriedenheit mit der andauernden Situation, bedingt durch die Vielzahl der Abordnungen, ist inzwischen nicht nur bei Lehrern, sondern auch bei den Schülern und Eltern an unserer Schule merklich spürbar!

Durch die jetzige Abordnungspraxis wird das Verständnis des Systems Schule auf den Pflichtunterricht gemäß Stundentafel reduziert. Die Qualität, die Schulkultur und jeder einzelner Schüler als Individuum bleibt dabei auf der Strecke.

Anstatt Geld für Werbung zu investieren, sollten konkrete finanzielle oder soziale Anreize für den Beruf Lehrer geschaffen werden (höhere Bezüge, weniger Unterrichtsverpflichtung, Verbeamtung etc.).

Um vorübergehende Ungleichgewichte unterschiedlicher Schulformen auszugleichen wäre es sinnvoller, einzelne Lehrkräfte komplett unter Beibehaltung der vollen Bezüge und der bisherigen Lehrverpflichtung abzuordnen.

Die Gefahr, an eine andere Schulform abgeordnet zu werden, wird längerfristig auch die Studentenzahlen für das Lehramt an Gymnasien zurückgehen lassen. Erste Auswirkungen zeigen sich beispielsweise an den Zahlen am Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien in Stade. Hier haben in diesem Jahr nur noch etwa die Hälfte der Studierenden ihren Vorbereitungsdienst auf das Lehramt begonnen als vergangenes Jahr. Lehrer an Schulformen mit einer komplexeren Sozialstruktur sollten und müssten, wie in einigen anderen Ländern Europas bereits praktiziert, höhere Bezüge erhalten, so dass die Arbeit an diesen Schulen attraktiver wird und somit günstigere Voraussetzungen für eine gleichmäßigere Verteilung der Studierenden für die unterschiedlichen Schulformen geschaffen werden.

Um die Qualität von Schule wieder herzustellen, fordern wir Eltern, vertreten durch den Vorstand des Schulelternrates am Athenaeum in Stade, dass endlich verlässliche, unterstützende Rahmenbedingungen geschaffen werden und die Landesschulbehörde ihrer Verpflichtung einer vorausschauenden Personalplanung und Personalgewinnung nachkommt und die jetzige Form der Abordnungspraxis aufgibt.



Die Qualität der Unterrichts- und Erziehungsprozesse an einer Schule wird wesentlich durch die Motivation des pädagogischen Personals bestimmt. Hierzu müssen motivierende und gesundheitsfördernde Voraussetzungen für einen dauerhaften Erhalt der Leistungsfähigkeit der Lehrkräfte gewährleistet werden (vgl. Qualitätsmerkmal 4.3).

Mit freundlichen Grüßen

gez.: Peter Ruppert, Tanja Lau, Heike Bohmbach-Saager, Yvonne Mayet,

Inga Kott, Sandra Klar, Iris Göbel, Lioba Starp, Carsten Andresen

(Vorstand des SER des Athenaeums in Stade)